
MIT ANDEREN BERUFSBILDUNGSVER- ANTWORTLICHEN UND INSTITUTIONEN ZUSAMMENARBEITEN

Kompetenznachweis

Zwei Besuche bei Institutionen der Berufsbildung im Hinblick auf Möglichkeiten zur Zusammenarbeit

Modul 7, Semester 3

Eingereicht von: Harald Müller

Eingereicht bei: Therese Schröder

Eingereicht am: 25.10.2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Zielsetzung.....	3
2.1 Erste Institution: PK19, ITC-Prüfungskommission Kanton Zürich	3
2.2 Zweite Institution: Die höhere Fachschule «HF»	3
3. Vorbereitung und die Interviews.....	4
3.1 Fragen für den Vertreter «PK19»	4
3.2 Fragen für Vertreter «HF»	5
4. Reflexion.....	6
4.1 Reflexion «PK19».....	6
4.2 Reflexion «HF».....	7
5. Transfer	7
5.1 Transfer «PK19»	7
5.2 Transfer «HF»	7
6. Fazit	8
7. Eigenständigkeitserklärung	8

1. Einleitung

In diesem Modul geht es grundsätzlich darum, sich besser in der Welt der Berufsbildungslandschaft der Schweiz auszukennen. In diesem Kompetenznachweis soll dies dadurch erreicht werden, in dem zusätzlich zu den Dokumenten, die im Unterricht am EHB erarbeitet werden, auf sog. «Feld» hinaus gegangen werden soll, indem Interviews mit Verantwortlichen der Berufsbildung geführt werden.

Für die Auswahl der Besuche ist von einer Zielsetzung auszugehen und es geht auch darum, sowohl eine mögliche Zusammenarbeit¹ herauszufinden wie auch Anknüpfungs-, Berührungspunkte und Schnittstellen zu finden oder zu kennen.

2. Zielsetzung

Zielsetzung dieses Kompetenznachweises ist die Dokumentation der Besuche im Rahmen einer Pflichtaufgabe (Kompetenznachweis) mit anderen Verantwortlichen und Institutionen der Berufsbildung. Es sind aufgrund von Interviews mögliche Zusammenarbeitsmöglichkeiten auszuloten und zu begründen.

2.1 Erste Institution: PK19, ITC-Prüfungskommission Kanton Zürich

Als erste Institution wähle ich eine mir wenig- bis unbekannte, aber dennoch wichtige Institution, die Prüfungskommission der ICT-Berufe im Kanton Zürich. Diese Kommission hat keine eigenen Büros und existiert nur mit nebenamtlichen Funktionsträgern.

Dafür werde ich ein Termin mit dem Chefexperten J.W. an einem neutralen Ort abmachen.

Da ich noch nicht weiss, was die PK19 ist, warum die so heissen und was die machen, bzw. wozu es die überhaupt gibt, drängen sich genau diese Fragen auf. Dies neben der obligatorischen Frage in dieser Aufgabenstellung, wo eine Zusammenarbeit möglich werden könnte.

Begründung: Ich bereite ja meine Lernenden auf die Lehrabschlussprüfung vor und von da her liegt die Begründung auf der Hand, warum ich mich dafür interessiere.

Konkretes Ziel (SMART²):

Bis Ende Oktober weiss ist wer die PK19 ist, wer da wie mitarbeitet und was deren Aufgabe ist.

2.2 Zweite Institution: Die höhere Fachschule «HF»

Für die zweite Institution habe ich aus Pausengesprächen heraus zufällig erfahren, dass die HF aktuell nur wenig Studenten in meinem Berufsfeld anziehen vermag.

Vor drei bis vier Jahren hatte man in der Technischen Berufsschule Zürich TBZ noch jährlich zwei Klassen geführt hatte. Aber dieses Jahr konnte man nur noch mit einer halben Klasse starten. Ebenso sieht die Situation in Uster aus. Vor drei Jahren konnte ich an der HF in Uster zwei Kurse in einem meines Berufsfeldes abhalten. Damals war schon schwindendes Verhalten zu beobachten. Aber es wurden noch 3 Studiengänge und zwei Nachdiplom-Studiengänge durchgeführt.

¹ Es ist also eine Aufgabe um den Zwang, sich in der beruflichen Bildung zu vernetzen.

² SMART Akronym für Specific Measurable Achievable Reasonable Time Bound

An einer Sitzung vor den Sommerferien wurde informiert, dass verstärkt in Werbung investiert werden wird, weil sich zu wenig gemeldet hatten. Sowenig, dass keine Klasse gestartet werden kann. Und jetzt, erst letzte Woche (Anfang September 2019) wurde mitgeteilt, dass die angesetzte Sitzung nicht stattfinden wird, weil es keine Veränderung der Situation gab.

Dies führt mich zum Postulieren der provokativen (Einstiegs-)Frage und These:

In der Informatik-Systemtechnik³ ist die HF ein Auslaufmodell

Dies führt mich zur Zielsetzung, eine Institution zu besuchen, ob ich künftig mit gutem Gewissen meine Berufslernenden zum Besuch der HF beraten kann.

Konkretes Ziel (SMART):

Bis Ende Oktober 2019 habe ich mir eine Meinung gemacht über das HF-Modell in meiner Berufswelt.

Ich möchte herausfinden, ob

- 1.) die Studentenzahlen wirklich einem fallenden Trend folgen
- 2.) die Studenten die HF als nicht mehr als Karrierestufe sehen (und sich an Alternativen wie BM2⁴, Passerelle, FH orientieren)
- 3.) die Weiterbildung auf Stufe HF gemieden wird wegen aktuell guter Jobangeboten
- 4.) die Weiterbildung auf dieser Stufe obsolet geworden ist, wegen der Zuwanderung⁵, des Diffundierens von unten⁶, von der Seite⁷ oder von oben her.

Ich habe mich dazu entschlossen, dass hier nicht «oben», also bei der Führung einer HF, sondern an der mittleren Basis einsteige, in dem ich einige mir bekannte HF-Lehrpersonen darauf anspreche.

3. Vorbereitung und die Interviews

Für die Interviews habe ich mir die geforderten Fragen nicht als eine grosse Liste, sondern nur Kernfragen als Einstieg zurechtgelegt. Auf die Abbildung der einzelnen Frage verzichte ich aus Platzmangel. Sie kommen aber sofort in der Folge heraus.

3.1 Fragen für den Vertreter «PK19»

Beim Treffen mit dem Chefexperten J.W. frage ich ihn zuerst, was das 19 eigentlich bedeutet und dann wer sie sind und was sie machen. Die Zahl 19 sei absolut ohne Bedeutung und zählt einfach die Kommission Nummerierung auf, in der Reihenfolge, wie sie damals entstanden sind. Die Abkürzung PK ist Prüfungskommission und er als Chefexperte formuliert einerseits die Detail-Reglemente für das

³ Wohlgermerkt. Eines der dringend in der Politik geforderten MINT-Fächer!

⁴ Berufs-Maturität, die im Gegensatz nicht während der Lehrzeit (=BM1) sondern in einem Anschlussjahr gemacht werden kann.

⁵ Viele Informatikprojekte werden in der Schweiz nicht mehr gestartet, weil die Aufträge aus Preisüberlegungen von vorn herein nach Nah- und Fernost vergeben werden.

⁶ Mehr EFZ-Absolventen (die auch im Beruf bleiben).

⁷ Von Absolventen der Elektro-, Maschinen- und anderen technischen Ingenieurstudien.

Qualifikationsverfahren QV und koordiniert die verschiedenen Experten, die die Individuelle Persönliche Arbeit IPA⁸ der Lehrabsolventen begleiten. Zur Frage ob er der oberste Chef sei, vernein er. Es gibt noch einen Präsidenten, dem er untersteht und mit dem er die Reglemente letztendlich abgleicht und sie dem Staatssekretariat für Berufsbildung, Forschung und Innovation SBFI einreicht. Dies passiert alle 4 Jahre alternierend einmal als grosser Wurf und einmal mit nur detaillierten Anpassungen und Verfeinerungen. Und dann geht es natürlich um die Prüfungsaufsicht als Ganzes und die Ausstellung der Fähigkeitszeugnisse.

Auf die Frage, welche Berufe die PK19 abdeckt werden mir alle fünf Informatikberufe der Schweiz⁹ genannt.

In der PK19 sind Berufskundelehrpersonen sowie Vertreter der Lehrmeister der Zürcher Informatikbetriebe ZLI sowie Vertreter der Basislehrjahr-Ausbildungsstätten dabei.

Die Frage auf eine Zusammenarbeit wurde mit leuchtenden Augen aufgenommen und das würde bedeuten, dass ich in die PK19 aufgenommen werde. Es gibt immer wieder Vakanzen. Grade diesen Sommer wurden wieder drei Experten aufgenommen. Uns aktuell stehen wieder die vier Informationsabende für Lernende und für Auszubildende an, die als Vorbereitung für den QV 2020 durchgeführt werden, für die es noch keinen Organisator gibt.

3.2 Fragen für Vertreter «HF»

Ich habe mich dazu entschlossen, das Gespräch mit nur einer, aber einer provokativen Fragestellung zu konfrontieren. Und zwar mit folgender:

«Ich postuliere, die 'HF' ist ein Auslaufmodell. Was meinst Du dazu?»

Ich konnte mit verschiedenen Lehrpersonen der HF-Stufe sprechen. Mit T.K., D.W., mit G.G. und mit W.E. und ich konfrontierte sie immer mit dieser gleichen Frage. Zusammengefasst habe ich folgendes gehört:

W.E.: «Vor Jahren hatten wir 2-3 Klassen geführt und es gab Wartelisten bis zu 3 Jahren. Und jetzt haben dieses Jahr grade mal 12 Studenten angefangen.»

T.K.: «Ja, grade in der Systemtechnik werden wir immer weniger Fachleute brauchen. Es ist noch eine Frage der Zeit und dann haben wir alles in der Cloud. Da werden wir beim Grosshändler ein Zugangsgerät kaufen, ein Login zu machen und alle Dienste sind in der Cloud. Berufliche Applikationen ebenso wie auch die Daten. Es braucht dann nur noch ganz wenige Fachleute bei den grossen Anbietern wie Google, Amazon, Microsoft, und die kommen von den Hochschulen und sind in den USA. Bei uns wird Swisscom und andere ähnliche Firmen Services mit dem 'swiss finish' anbieten. Durch die vermehrte Automatisierung wird auch die Arbeit dafür immer weniger werden.»

⁸ Die IPA wird vom Lehrbetrieb formuliert und soll 10 Arbeitstage gross sein. Es gibt vom Lehrbetrieb der Auszubildenden die Aufgabenstellung vor und der Experte (aus der Gruppe der PK19-Experten) überprüft diese im Vorfeld. Der Experte besucht die 10-tägige Arbeit ein bis zwei Mal und nimmt am Schluss die Arbeit sowohl schriftlich wie auch als einen 20-minütigen Vortrag ab. Er macht auch die Note der IPA, bei der jedoch der Auszubildende mitreden darf.

⁹ Die 5 Informatikberufe der Schweiz sind: Informatiker mit Fachrichtung Applikationsentwicklung EFZ, Betriebsinformatik EFZ, Systemtechnik EFZ, Mediamatik EFZ als 4-jährige Lehren und neu seit 2018 den ICT-Fachmann-/frau EBA als 3-jährige Lehre.

G.G.: «Das ist eine interessante These. Da müsste man die Zahlen studieren. Meine Beobachtung ist schon, dass die Klassen kleiner und weniger geworden sind. Bei den Systemtechnikern sieht man schon ein Rückgang. Bei den Applikationsentwicklern weiss ich noch nicht so richtig.»

D.W.: «Nicht nur wir in Zürich spüren mangelndes Interesse. Auch in Uster und in Rapperswil hört man von Problemen, die Studiengänge zu füllen. Manche Studiengänge konnten gar nicht erst gestartet werden. Nicht nur für die Hauptstudiengänge, sondern auch für die Nachdiplom-Studiengänge NDS. Aber Du hast schon recht. In den Stellenausschreibungen wird die HF kaum erwähnt, und wenn, dann nur im Anschluss an 'Uni/ETH/FH und HF'.» Wobei dann wir inzwischen alle wissen, wenn das so formuliert ist, wird auf einen HF gar nicht erst eingegangen, wenn höher ausgebildete Leute vorhanden sind.

Wir sind dann immer jeweils ins Gespräch über die Gründe gekommen. Das Ganze auszuführen wäre hier etwas eine grosse Aufgabe und würde den Umfang dieses Kompetenznachweises sprengen. Eine Kurzzusammenfassung ist etwa folgende: Systemtechnik wird in Zeiten der Cloud-Anbieter nur noch wenig gebraucht. Die meisten Cloud-Anbieter kommen aus den USA. Firmeninterne Netzwerke sind längst installiert, standardisiert und automatisiert sodass es immer weniger Personal braucht. Neue Geräte auf der Benutzerseite haben immer weniger Anschlüsse und können über WLAN in die Cloud eingebucht werden und die ganze bestehende Infrastruktur (Server, Drucker usw.) sind so schon erreichbar.

4. Reflexion

Bei dieser Reflexion geht es darum, spannende Erkenntnisse und Eindrücke aus den Besuchen, Neues, Überraschendes, Unerwartetes sowie richtige oder falsche Vorstellungen etc. aufzuzeigen. Dabei sind die Erkenntnisse differenziert darzulegen und eigene Vorurteile, Werturteile, Paradigmen offenzulegen und kritisch zu hinterfragen.

4.1 Reflexion «PK19»

Vor dem Interview habe ich nur neutral und worthohl von der PK19 gehört. Jetzt weiss ich, dass dies die Prüfungsaufsicht unserer Berufe ist und was die Leute da machen. Wie überall in der Organisation in meinem Berufsfeld, was ich unterrichte, sind die aktiven Gestalter der Hintergrundorganisationen nahe an der Pension und sollten demnächst ersetzt werden.

Meine Erkenntnisse sind nicht die, die ich zuerst erdacht hatte, nämlich dass ich in den Klassen besser auf den QV hin arbeiten könnte. Was die PK19 betrifft, werden da die Vorgaben für die IPA und nicht für die Module gemacht. Als Unterrichtender für unsere Fachmodule sind die Vorgaben der PK19 nicht wirklich und direkt relevant¹⁰.

¹⁰ Unsere Module schliessen immer mit einer Modulnote ab und diese Modulnote geht direkt als Teilnote in das QV ein. Ein Lernender macht in seiner 4-jährigen Lehrzeit zwischen 28 und 30 Module ab und alle Modulnoten fliessen mit 25% in das QV ein. So ist eine Note in einem Modul nur gerade mal etwas weniger als 1% Wert für den QV.

Eine Mit- oder Zusammenarbeit ist durchaus und sofort möglich und auch sehr erwünscht. Aber eine allfällige **Zusammenarbeit**¹¹ würde jedoch sofort wieder in eine schlecht bezahlte **«Zusatz-Arbeit»** ausarten¹².

4.2 Reflexion «HF»

Ich bin mir sicher, dass ich mit den Gesprächen der vier Vertretern der «HF» mehr und differenzierte Informationen bekommen habe, als wenn ich mich nur mit einem Schulvorsteher getroffen hätte.

Es war auch interessant, meine Gesprächspartner zu beobachten, wie sie nachdachten über meine provokative Frage. Mein Vorurteil gegenüber der HF-Ausbildung hat sich verstärkt. Ein weiter kritisches Hinterfragen will ich mir hier ersparen und werde den Nutzen im nächsten Kapitel darlegen.

5. Transfer

In diesem Abschnitt geht es darum, den Nutzen für die eigene Arbeit an der Schule (ev. auch zum persönlichen Umfeld) ersichtlich zu machen und konkrete Vorschläge resp. Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen resp. mit einzelnen Personen zu skizzieren.

5.1 Transfer «PK19»

Ich habe gesehen, wie und was die Prüfungskommission arbeitet und dass Leute für Mit- und Zusammenarbeiten Mangelware sind. Diese und auch andere Organisation solcher Aufsichts- und Metaebenen der Berufsbildung streben der Überalterung zu. Kein Wunder, muss man doch erst einmal mehrere Jahre als Lehrperson arbeiten, bis man überhaupt dafür fähig und auch motiviert ist, hier einzusteigen.

Nutzen: Ich sehe für mich keinen Nutzen, in der PK19 einzusteigen. Mir wird es nicht nützen. Aber wenn ich wieder gefragt werde, um mitzumachen, könnte ich vielleicht doch zustimmen, einfach der Sache willen.

Dass ich dafür fähig wäre, zeigt die Anfrage, die ich schon bekommen habe. Mein Interviewpartner sagte mir nebenbei noch, dass sie lieber mich gehabt hätten als denjenigen, der jetzt im Sommer dafür eingesetzt wurde. → **Eine Zusammenarbeit bedeutet, in der Kommission mitmachen.**

5.2 Transfer «HF»

Meine Vermutung worden von drei von vier von mir befragten Vertreter der HF spontan bestätigt. Ob dem wirklich so sein werde, dass die HF ein Auslaufmodell sei, wird der Markt entscheiden. Das heisst, dass sich immer weniger Studenten finden lassen für eine solche Ausbildung. Die in der Zielsetzung erdachten weiteren Fragen konnten nicht in der Breite diskutiert werden, haben aber meine Vorahnung bestätigt. → **Eine Zusammenarbeit wird hier hinfällig**

¹¹ Eine Zusammenarbeit konnte ich glücklicherweise mit dem Verweis auf meine aktuelle Ausbildung am EHB vorderhand noch abwehren. Von einem Lehrer-Kollegen wurde ich schon im März 2019 angegangen, ob ich als Experte einsetzbar wäre.

¹² Es werden grade mal CHF 40.- pro Sitzung (nicht pro Stunde!) oder Experteneinsatz bezahlt und dies ohne Vor- und Nachbereitung, zumal solche Sitzungen immer länger als eine Stunde lang seien.

Nutzen: Als Transfer für meine Praxis im Lehrumfeld nehme ich mit, dass ich die EFZ-Lernenden nicht anhalten werde, den Weg in die HF zu priorisieren. Der Weg, über die noch nicht so lange existierenden Ausbildungsvariante, den Bachelor über die BM2 und die FH zu erreichen, scheint mir der bessere zu sein, sich gegen die international einbrechende Konkurrenz zu behaupten.

Das aufskizzieren einer möglichen Zusammenarbeit würde bedeuten, dass ich mich bei der Leitung einer HF melden würde und das Angebot mache, dass ich an der Ausarbeitung eines neuen Lehrgangs (leitend) mitmachen würde. Nur habe ich wie oben schon ersichtlich wurde, grundsätzliche Bedenken für Ausbildungen auf dieser Stufe.

Eine mögliche Zusammenarbeit mit der HF werde ich nicht verfolgen, weil ich grundsätzliche Bedenken für diesen Ausbildungsweg habe.

6. Fazit

Als abschliessendes Fazit aus den Besuchen und Interviews nehme ich mit, dass ich damit tieferegreifende zumeist eigene Gedanken gemacht habe in bildungspolitischen Themen in meinem näheren Umfeld als Berufskunde Lehrperson. Ich habe gesehen, wie die Lernenden für die IPA, was im Handwerk «das Gesellenstück» genannt wird, betreut werden und mit welchen Prozessen es zu den Reglementen zur Prüfung kommt. Eine Zusammenarbeit ist in erster Linie mit mehr Arbeit, die kaum bezahlt wird, verbunden. Ob ich das noch machen werde in meinem fortgeschrittenen Alter wo ich in absehbarer Zeit in die Pension blicken kann, steht noch in den Sternen.

Bei der zweiten Interview-Serie wo es um die HF in der Systemtechnik geht, habe ich gesehen, dass es um das momentane noch Fortführen von ausgedienten Ausbildungsgängen geht. Da diese Ausbildung der Student selbst bezahlt, wird dies Wohl oder Übel der Markt entscheiden, wie das weiter geht.

Als Schlussfazit nehme ich mit. Es gibt noch einiges zu tun. Aber werde ich motiviert sein, entsprechende Zusatzarbeiten auf mich zu nehmen?

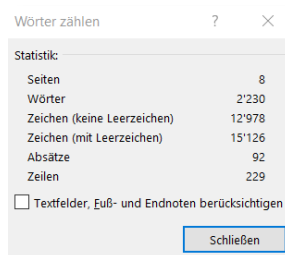
7. Eigenständigkeitserklärung

Ich bestätige, die vorliegende Arbeit selbständig verfasst zu haben. Sämtliche Textstellen, die nicht von mir stammen sind als Zitate gekennzeichnet und mit dem genauen Hinweis auf ihre Herkunft versehen.

Uster, den 25.10.2019



Harald G. Müller



Statistik	
Seiten	8
Wörter	2'230
Zeichen (keine Leerzeichen)	12'978
Zeichen (mit Leerzeichen)	15'126
Absätze	92
Zeilen	229

Textfelder, Fuß- und Endnoten berücksichtigen

Schließen

Die Vorgabe von 1500 Wörter wurde übertroffen, jedoch macht es, nach meiner Meinung, keinen Sinn weiter zu kürzen, wenn gleichzeitig die Vorgabe zu erfüllen ist, kritische, differenzierte und begründete Reflexionen, Transferbemerkungen zu jedem Interview und ein Fazit zu machen. Auch die mussten ob der Vorgabe (zu)kurz bleiben. Hiermit kritisiere ich die engen Vorgaben für diese Arbeit.